



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Büchner - Woyzeck - Charakterisierung der Hauptfiguren*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



**Thema:** **Büchner, Georg - Woyzeck – Charakterisierung der Hauptfiguren**

**Bestellnummer: 43160**

**Kurzvorstellung des Materials:**

- Das Drama „Woyzeck“ von Georg Büchner stellt **einen wesentlichen Bestandteil des Zentralabiturs** dar. Deswegen ist die Analyse und Interpretation zentraler Aspekte in der gymnasialen Oberstufe, also in der Abiturvorbereitung.
- Das vorliegende Material soll den Schülern/Innen genau dabei helfen. Es bietet eine **Charakterisierung der wichtigsten Figuren** aus Georg Büchners „Woyzeck“, nämlich von **Woyzeck, Marie** und dem **Tambourmajor**.
- Das leicht verständliche Material eignet sich hervorragend zur Wiederholung der wichtigsten Aspekte und leistet durch die detaillierte Beschreibung der Szenen eine **perfekte Vorbereitung auf das Abitur**.

**Übersicht über die Teile**

- Einleitung
- Charakterisierungen

**Information zum Dokument**

- Ca. 7 Seiten, ca. 156 KByte

**SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail**

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice  
 Internet: <http://www.School-Scout.de>  
 E-Mail: [info@School-Scout.de](mailto:info@School-Scout.de)

undurchdringlich sind. Die anschließende Szene (19.) hält die nächste Erniedrigung für Woyzeck bereit, als er sich auf die aussichtslose physische Auseinandersetzung mit dem Tambourmajor einlässt. Die Projektion auf diesen als Angriffsobjekt ist verständlich und an sich richtig, weil es eine Auflehnung gegen einen, wenn auch kleinen Exponenten des Systems ist. Allerdings macht die Niederlage klar, dass Woyzeck unterlegen ist und somit nicht in der Lage ist, das System anzugreifen. Das System hat ihn schon so weitgehend zerstört, als dass er noch ernsthaft dagegen aufstehen könnte. Andererseits entlarvt Woyzecks unheilvolles „Eins nach dem andern:“, dass er die Maxime, die Tugendvorstellungen des Hauptmanns verinnerlicht hat. Doch Woyzeck wendet sich nicht mehr gegen das System, sondern gegen sich selbst. Die 20. Szene zeigt, in welcher Weise Woyzeck in seiner Manie zum konkreten Mord getrieben wird. Zusammen mit der 22. Szene wird offenbart, wie wenig Woyzeck trotz aller Mühen und Aufgaben übrig bleibt. So kann er sich nicht einmal ein „Pistolchen“ leisten, sondern muss zum niedrigsten Mittel greifen, dem Messer. Damit ist der Weg zum Affektmord vorgezeichnet, es wird zur Amokszene kommen mit einer Opferkonfrontation par excellence. Die „Testamentsszene“ wirkt düster traurig, denn sie pointiert den Ausverkauf des ausgeschlachteten entmenschlichten Objekts, dem nichts bleibt. Woyzeck hat mit dieser Szene sein Leben innerlich abgeschlossen, sich verabschiedet. Der Rhythmus des Dramas stürzt voran und dementsprechend strebt Woyzeck seinem Ende zu. Die 24. Szene konfrontiert Woyzeck und Marie miteinander. Woyzeck wirft ihr ihre Untreue vor, verschlüsselt in apokalyptischen Anspielungen, Allegorien. Dabei setzt Woyzeck zum Angriff gegen die moralisch verdorbene Welt an, ohne jedoch die Unanwendbarkeit seines Maßstabes zu durchschauen. So wird die Entladung seiner Verzweiflung im Affektmord zum grausamen eigenen Untergang, er richtet sich selbst, indem er sich das letzte Stückchen Menschlichkeit nimmt. Zudem verliert er so seine moralische Überlegenheit. Die 26. Szene spiegelt diesen Wandel wider, denn nun hat sich Woyzeck unter die Tanzenden gemischt, nimmt das negative Tanzmotiv auf, auch wenn noch eine gewisse Distanz bleibt, denn die Rolle desjenigen, der die Sündhaftigkeit kritisiert und verdammt, behält er bei. Allerdings ist Woyzeck schon längst nicht mehr Herr seiner Handlungen, er besitzt keine Bewusstseinskontrolle mehr, er lässt sich treiben. Das Ziel ist die Besiegelung seiner Selbstzerstörung, so lenkt er in seiner Verwirrung, Verstörtheit den Verdacht des Mordes auf sich und beschleunigt so das Herannahen seines Endes. Rationalität kann von Woyzeck nicht mehr verlangt werden, nicht in diesem Stadium der Besessenheit und Selbstzerstörungsmanie. Dementsprechend ist der Tenor der 27. und 28. Szene. In seiner Paranoia, die so weit reicht, dass er zur Leiche spricht, kann er zwar noch daran denken, Spuren des Mordes zu verwischen und sich vom Blut zu waschen. Aber die frühere Unschuld kann er weder nach außen noch nach innen wiederherstellen. Bevor das Gerichtspersonal die Leiche begutachtet und Woyzecks unmittelbares Ende ankündigt (vgl. 31. Szene), tritt Woyzeck noch einmal vor sein Kind, die letzte verbliebene Gemeinsamkeit mit Marie und seinem früheren Leben. Doch das Kind wendet sich mit dem Bewusstsein eines Waisen ab. Da hilft es auch nicht, dass Woyzeck sich die Gunst zu erkaufen sucht. Die Haltung des Kindes konfrontiert Woyzeck einerseits mit seinem Scheitern, andererseits mit seinem moralischen Abstieg, mit dem Kind wendet sich das Leben endgültig von Woyzeck ab.

### Resümee

Die von allen Seiten auf sein Leben einstürmenden Faktoren seiner Umwelt zermürben, entfremden den Menschen Woyzeck von sich selbst. Die Untreue Maries gibt den Impuls zum eigenen Handeln, zur Flucht aus der Passivität. Doch was der Anstoß zur Befreiung sein könnte, entpuppt sich als Selbstzerstörung, denn das System der Ausbeutung hat durch das Mittel der Unterdrückung das Individuum soweit entmenschlicht und deformiert, dass es nicht mehr in der Lage ist sich gegen das System zu richten. Das ist die Tragik der Figur Woyzeck.

## Marie

Mit Marie tritt dem Leser der Mittelpunkt des fatalen Dreiecksverhältnisses vor Augen. Sie ist zunächst der Figur Woyzeck zugeordnet als dessen Geliebte, die außerdem das gemeinsame Kind groß zieht. Dazu wird sie von Woyzeck finanziell unterstützt. Der Sphäre Maries muss zudem noch die Figur des Karl bzw. des Narren zugerechnet werden. Dieser hält sich gewöhnlich in ihrer und des Kindes Nähe auf und rezitiert immer wieder vermeintlich wirr Märchenfetzen, die jedoch stets Andeutungen über den weiteren Handlungsverlauf enthalten.

Marie taucht insgesamt in zwölf Szenen des Stücks auf. Sie wird von Beginn an als sinnliche Person dargestellt (vgl. 2. Szene). Obwohl sie an sich an Woyzeck gebunden scheint, gibt sie sich doch recht freizügig, so flirtet sie etwa mit den Soldaten, während diese ihre Parade abhalten, was ihr freilich spöttelnde Kommentare ihrer Nachbarin Margareth einbringt (vgl. 2. Szene). Marie zeichnet sich dadurch aus, dass sie ihre gesellschaftliche Situation realisiert und ihr Leben danach ausrichtet. Ihr ist bewusst, dass sie ein Leben im Elend führt, so dass sie gezwungen ist, ein entbehrungsreiches Leben zu führen, dafür will sie auf der anderen Seite, Vergnügungen und Lust als Kompensation genießen können. Auch sie trägt eine hedonistische Ader in ihr, auch bei ihr erwacht beim Anblick des Tambourmajors die sexuelle Lust. Dennoch steht sie was Moral angeht zwischen Woyzeck und dem Tambourmajor.

Obwohl Marie Zeichen des leichten Besorgtseins um Woyzeck offenbart, als sie mit dessen wirren Fieberreden konfrontiert wird, empfindet sie zunächst kein wirkliches Mitleid mit ihm. Ihr fehlt es insofern am Empathievermögen. Ihr Fokus liegt auf dem Kind und sich selbst und der Erhaltung ihrer beider Versorgung. Das Verhältnis zwischen Marie und Woyzeck wirkt verquer, es kommt keine wirkliche Kommunikation zwischen beiden zustande. Da verwundert es nicht, wenn sich die Männlichkeit des Tambourmajors ihr Interesse weckt (vgl. 2. und 5. Szene). Von ihm geht eine gewisse Magnetwirkung und Anziehungskraft aus, wohl auch deshalb weil Woyzeck, ihr eigentlicher Geliebter, von Arbeit und Ausbeutung psychisch wie physisch ausgemergelt, zerrüttet ist. Sie übersieht die Gefahr, dass sie Woyzeck hier den letzten Freiraum zu rauben droht und das Gleichgewicht und den Bestand der quasi-familiären Bindung aufs Spiel setzt. Insofern muss ihr Handeln als egoistisch und hedonistisch bezeichnet werden. Das Stückchen Macht und seine Fähigkeiten, sein Auftreten nehmen sie in seinen Bann (vgl. 6. Szene).

Die achte Szene zeichnet eine andere Seite von Marie. Zunächst sticht ihre Armut ins Auge. Dazu passt ihre Vulgarität, was jedoch ihre Zugehörigkeit zum vierten Stand erklärt. In dem Umgang mit dem Kind zeigt sich ihr gutes, zumindest der Fürsorge fähiges Herz, auch wenn Woyzeck sie kritisiert, was die Sorge des Kindes anbetrifft. Zudem will sie das Kind vor ihrer Lasterhaftigkeit beschützen. Sie bedeckt seine Augen. Auf der anderen Seite gibt sie sich den körperlichen Begierden hin, findet auf diese Weise einen gewissen Ausgleich für die drückende Not des Alltags.

Sie ist sich ihrer weiblichen Reize und Erotik bewusst und spielt diese aus. In dieser Hinsicht fühlt sie sich sogar den Damen der höheren Stände gleich, muss jedoch in demselben Augenblick ihre materielle Armut realisieren. Die Episode mit den Ohrringen (vgl. 8. Szene) lässt sie dieses Elend vergessen. Hier tritt die Ambivalenz ihres Charakters hervor. Sie spielt Woyzeck nämlich eine heile Welt vor, lügt ihn an und ist geradezu dreist unehrlich ihm gegenüber. Sie scheint keinen Respekt mehr vor dem menschlichen Wrack Woyzeck zu haben, was umso brutaler erscheint, als dieser zunehmend menschliche Wärme benötigt. Auf der anderen Seite wäre auch denkbar, dass sie die Wichtigkeit der Beziehung zu ihr für ihn durchschaut und ihn nicht aus dem ohnehin schon gefährdeten Gleichgewicht bringen will. Jedenfalls spielen egoistische Motive eine Hauptrolle.

Der im Anschluss anklingende Selbstvorwurf, die bis an eine Selbstverurteilung heranreicht, verharrt an dieser Stelle im Handlungsverlauf noch an der Oberfläche. Denn sie weist alle Verantwortlichkeit für ihr Handeln von sich, indem sie auf die Verdorbenheit der Welt an sich



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Büchner - Woyzeck - Charakterisierung der Hauptfiguren*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

